

Mit Kunst faszinieren

Künstlergespräch Im Rahmen ihrer aktuellen Ausstellung in der Galerie Hollabolla gab Katharina Bierreth-Hartungen im Gespräch mit Marcus Büchel einen Einblick in ihr Schaffen.

VON MIRIAM DEY

Die Galerie Hollabolla in Eschen plant anlässlich jeder Ausstellung ein Künstlergespräch, um «herauszufinden, was die Künstler bewegt», wie Elmar Gangl zur Begrüssung erklärt. Gestern lernten die Besucher die Künstlerin hinter der Ausstellung «Festgehaltene Augenblicke» kennen. Dennoch vertritt Katharina Bierreth-Hartungen die Meinung, dass ihre Kunst für sich sprechen müsse «Es stört mich, dass Menschen so oft nach ihrem Werdegang beurteilt werden», daher kürze sie ihren Lebenslauf jedes Jahr. «Die Leute haben oft keine Ahnung, was hinter dem Namen eines grossen Künstlers steht», bedauert sie. Für den Betrachter seien die Werke relevant, nicht die Person dahinter.

Menschen faszinieren

Katharina Bierreth-Hartungen fand durch ihre drei Kinder zur Modella-

ge. Als ihr jedoch die «Hausfrauenarbeiten» zu wenig wurden, meldete sie sich kurzerhand für diverse Lehrgänge und Kurse an. Sie selbst sieht sich weniger als Künstlerin als vielmehr als Bildhauerin. Dem Begriff «Kunst» begegnet sie mit Zurückhaltung. «Es geht in erster Linie um die Beziehung zwischen mir, den Arbeiten und den Betrachtern.» Es ist ihr ein Anliegen, die Menschen zu faszinieren und sie dazu zu bringen, vor ihren Arbeiten innezuhalten.

Spannende Eigendynamik

Die Ausstellung «Festgehaltene Momente», welche noch bis zum 25. Juni 2017 zu bewundern ist, umfasst kleine Bronzeskulpturen, die einen flüchtigen Augenblick verschiedener Alltagssituationen einfangen. Durch die feinen Gesichtszüge und

die ausgeprägte Gestik der Figuren scheinen diese beinahe lebendig zu werden. «Ich habe beobachtet, wie sich die Menschen auf der Strasse begegnen und durch diese Arbeit sind die verrücktesten Dinge entstanden», erinnert sich die Bildhauerin. Des Weiteren sind Skulpturen verschiedener Handgesten ausgestellt. Hier ergibt

«Es stört mich, dass Menschen so oft nach ihrem Werdegang beurteilt werden.»

KATHARINA BIERRETH-HARTUNGEN
KÜNSTLERIN

sich ein gesellschaftlicher Aspekt: «Gesten können in verschiedenen Kulturkreisen anders gedeutet werden, wodurch Missverständnisse entstehen können.» Das Faszinierende an ihrer Arbeit mit Bronze sei, dass sie das Material nur bis zu einem gewissen Punkt regulieren könne. Die Eigendynamik des Materials, welches sich verzieht und ein grosses Farbspektrum eröffnet, mache den Prozess reizvoll. «Das ist das Tüpfelchen auf dem i.»



Katharina Bierreth-Hartungen im Gespräch mit Marcus Büchel. (Fotos: Paul Trummer)